

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **28 (1946)**

Heft 31

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30, Ausland-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—, Einzel-Nummern kosten 20 Rappen. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhöfen, Kiosken, Abonnements-Eingangsstellen auf Postämtern, Konto VIII b 88 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Zürich
Anzeigen-Veranstaltung: August Osterli S. G., Stadthofstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Ronto VIII 12453
Administration, Druck und Expedition: 'Dachboden' Winterthur AG, Telefon 222 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile kostet 30 Rappen, für den Raum 15 Rappen, für die Schweiz 45 Rappen, Ausland 75 Rappen, Chiffregebühr 50 Rappen, keine Verbindlichkeit für Placierungsverordnungen der Inserate - Inseratenabschluss Montag abends

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Aus meiner Erziehungsarbeit

Wer aus seiner Erziehungsarbeit sprechen will, der muß schon ein ordentliches Bündel von Erfahrungen gesammelt haben. Dies trifft wohl in vollem Maße bei Elisabeth Müller zu, die ein reiches Schicksalsleben hinter sich hat. So war sie denn beifällig, in der Poststiftung eine Gruppe Hüttenbach Schatz um Schatz aus ihrem reichlichen Erfahrungsgut hervorzuholen und vor den dankbaren Augen der Zuhörerinnen bildhaft auszusprechen. Und daß diese Gruppe, in deren Schoß der Vortrag gehalten wurde, offenen Sinn für Erziehungsfragen hat, ist selbstredend, haben diese Besprechungen doch ihre Wurzeln in den Bestrebungen von Fritz Hartenstein.

In feiner Weise zeigte sich Frau Müller, daß ein Kind nicht sein Leben nicht selbstüberhebend ist, sondern daß es ein Kind ist, das was es will und was er uns nicht geben hat, das Eigene immer mehr zusammenkratzt. Doch kann man mit seinen Erfahrungen, den andern mitteilen, helfen und nützen, wenn sie auch nicht vor Irrungen und Wierungen bewahren. Auf jeden Fall ist es immer erlösend, vom Lebenskampf seiner Mitmenschen zu hören.

Und nun entstand ein Bild aus der Erziehungsarbeit von Frau Müller. Da sehen wir ihren ersten Wirkungskreis, die allwissende Schulhülle auf entlegenen Ementaleralbergen. Wir lernen die urchigigen Bauernkinder kennen, die noch nie eine Elternhand, ein Schiffs gefahren haben und die beim Anblick von Frau Müllers, moderner, Kleidung in ein entsetzliches „Oh Oh“ ausbrechen. Das doch die frühere Lehrerin während 40 Jahren stets die übliche, häuerliche Kleidung getragen! Diese Kinder leben und arbeiten in getrennten Familien- und Arbeitsgemeinschaft mit ihren Eltern. Schon war seine Zeit für die junge Ementalerin, die mit unerschütterlichem Lebensmut und mit Freude, ohne trübe Erfahrungen, sich als Kind mit den Kindern fühlte!

und die Kinder begreifen, daß man nicht Unterschiede machen muß, daß keines mehr wert ist, als das andere.
Es entsteht das dritte Bild vor uns: die Anstalt, wo alle Kinder aus unglücklichen Verhältnissen kommen, und wo es gilt, den Kindern das zu erlesen, was sie verloren haben. Viel leichter wäre dies durchführbar im kleinen Familienkreis, statt im großen Betrieb einer Anstalt. Solange ein Kind sich gut aufführt, ging gut, sobald es sich aber etwas lieb zu schaden kommen, kam es immer tiefer ins Böse hinein, denn ihm fehlte der Trost: „Ich kam aus meiner Mutter“ sagen. Für die feinfühligste Kraft der jungen Lehrerin war dies Leben zu schwer, trotzdem es für sie eine große innere Bereicherung bedeutete.

Im vierten Bild taucht Leben auf, wo nach ihrer Genehmigung Frau Müller trauete Kinder unterrichtet. In feinfühligster Weise weiß sie in die Psyche des kranken Kindes einzudringen. Ein krankes Kind ist ein Kind, dessen Anliegen man nicht ausweichen kann, es zieht den Erwachsenen in seine Welt hinein, es macht sich auch ein Bild vom Erwachsenen. „Warum machst du mir das förtig?“, „Warum fragst du mich?“ sind die Fragen, die die kranken Kinder den gefunden weit voran, Sterben empfinden sie als natürlich: „Ich werde ein Englein“, „Ich gehe zum lieben Gott.“
Nun tritt noch das letzte Bild vor uns: die Privatstiftung. Hier lernt Frau Müller die Leiden

desjenigen Kindes kennen, das in der Schule mit den andern nicht Schritt halten kann. Eine ihrer Aufgaben bestand deshalb darin, die Eltern zu erziehen: zu dem Kinde, so wie es ist, zu sagen. Niemand will ein unbegabtes Kind haben, die Lehrerin soll alles gefeiert machen! Erschütternd ist das Erlebnis mit dem Vater, der, statt sich über dem Diebstahl, den sein Sohn begangen, zu betrüben, gelassen den Anspruch tat: „Der Bube muß beizugehen lernen, mit Verdand Geld auszugeben.“

Den Schlüssel ihrer Erziehungsarbeit bildet die Seminar-Lehrerbildung.
Zwei große Forderungen stellt Frau Müller an den Erziehler: er muß sich unter die Autorität Gottes stellen, wenn er selbst Autorität üben will; er muß sich selbst bemessen können, wenn er vom Kinde Gehörtem verlangen will. Ehrfurcht und Gehörtem, das sind die beiden Faktoren, die dem Kinde unserer Zeit not tun. Mit einem freubigen Ja zu ihrem Leben und mit dem Hinweis auf Jesaja 40, 10, das sie über ihr Leben schreiben möchte, schließt die Referentin.

In einer Zusammenfassung gibt es zweierlei Bilder, solche, die wir veragessen und solche, die sich uns in Herz und Geist einprägen. Ich glaube, die Bilder aus der Erziehungsarbeit von Elisabeth Müller sind uns einträglich geworden, jedoch ist uns nicht so bald entschwinden und befruchtend auf unser Leben wirken werden.
Selene Sops-Baumgartner.

Die Schweizer Frau in der Landesverteidigung

Die Zukunft des Frauenhilfsdienstes

In einem zweiten Teil seines Berichtes über Erfahrungen und Vorschläge schreibt der Generaladjutant der Armee, Oberstleutnant Dr. F. J. Schöfer, über die Zukunft des Frauenhilfsdienstes. Die Verwendung der Frau in der Armee hat sich während des abgelaufenen Militärdienstes bewährt, eine weitere Verwendung in der Friedenszeit ist deshalb gerechtfertigt.
Die größte Sorge der letzten Jahre war immer wieder, eine genügend große Zahl von Rekrutierungen für den Frauenhilfsdienst zu erhalten. Die Zwecksetzung zum Aufschwung bildete eine kurze Einführung für die Werbung zum Frauenhilfsdienst. Das von der Generaladjutantur beantragte Rekrutierungsrecht für den Frauenhilfsdienst wurde nicht bewilligt. Es stellt sich deshalb die Frage, ob nicht ein Heimdienst, der von maßgebenden Frauenverbänden postuliert wird, dazu dienen könnte, für den Frauenhilfsdienst zu werben, so zwar, daß von Heimdienst befreit würde, wer sich zum Frauenhilfsdienst meldet. Dadurch würde das Prinzip der Freiwilligkeit gewahrt, zugleich würden aber dem Frauenhilfsdienst neue Kräfte zugeführt.
Die sorgfältige Durchführung der Mutterkuren der letzten Jahre hat sich bewährt. Es sollte daran festgehalten werden, als Mindestalter für den Eintritt in den Frauenhilfsdienst das zurückgelegte 18. Altersjahr zu verlangen. Wird das Eintrittsalter höher angesetzt, so werden sich weniger Frauen zum Frauenhilfsdienst melden.
Wahrscheinlich betrug die Dauer des Einführungskurses

zwei Wochen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß für den Friedensdienst eine dreiwöchige Dauer das Minimum der Ausbildungszeit sein muß. Während des Militärdienstes konnten zwei Wochen Einführungsdienst genügen, da diesem Kurs sehr bald eine längere Dienstleistung bei der Truppe folgte. Die Dauer der Kadefkurse zur Ausbildung von Gruppenleiterinnen sollte auf zehn Tage festgelegt werden, damit ein Erfolg gewährleistet ist. Die Dienstleistungen der FFD. waren lange Zeit zeitlich unbegrenzt, was viele Frauen am Eintritt in den Frauenhilfsdienst hinderte. Für die Zukunft wäre vorzuziehen: von 18. Altersjahr an Einführungskurse von drei Wochen; nachher während 4-5 Jahren eine jährliche Dienstleistung von drei Wochen und später nur noch Dienstleistung im Falle eines Militärdienstes. Für die Gruppenleiterinnen kam noch der Kadefkurs von 10 Tagen dazu.
Was die Organisation und Durchführung der Einführungskurse anbelangt, so besteht das Optimum darin, daß die FFD. sämtlicher Kantonen in den gleichen, der Leitung der Sektion Frauenhilfsdienst unterstellten Einführungskursen ausgebildet werden. Die sachliche Ausbildung der FFD. der Kantonen 3 ist Sache des Kommandanten des Fliegerbeobachtungs- und Meldebienstes, diejenige der FFD. der Kantonen 10 des Militär-Geheimes, die die Ausbildung durch geeignete Fachoffiziere im Rahmen der Einführungskurse durchführen lassen. Durch diese gemeinsame allgemeine Ausbildung der FFD. aller Kantonen kann ein einheitlicher Frauenhilfsdienst aufgebaut werden.

Die Organisation des Frauenhilfsdienstes für die Zukunft setzt voraus, daß der Frauenhilfsdienst dem Eidgenössischen Militärdepartement als selbständige Abteilung unterstellt wird. In der Leitung des Frauenhilfsdienstes sollte neben dem Chef und seinem Stellvertreter eine Frau mitwirken; dabei braucht der Chef der Sektion Frauenhilfsdienst nicht Beamter des Eidgenössischen Militärdepartements zu sein. Mit Vorteil wird die eidgenössische FFD-Kommission die Inspektoren und Mutterkurenleiterinnen beibehalten. Die kantonalen FFD-Kommissionen können aufgelöst werden, da ihre Aufgaben durch die kantonalen Militärdirektionen in Verbindung mit den Mutterkurenleiterinnen gelöst werden können.
Da der Frauenhilfsdienst eine ständige Organisation der Armee bleiben muß, sollte eine möglichst große Anzahl der dienstuntauglichen in den Stäben und Einheiten eingeteilt werden. In einer neuen Organisation der Stäbe und Truppen wird deshalb in den Beständen die FFD. ebenfalls aufzuführen. Daraus ergibt sich, daß die jährlichen Dienstleistungen der FFD. mit denjenigen Stäben und Truppen erfolgen müssen, bei denen sie eingeteilt sind. Es ist denkbar, daß administrative FFD. und Verbindungs-FFD. in Zentralfürsorge, Schießtürme, taktischen Kurien, Generalstabsschulen und anderen Instruktionskursen verwendet werden können. Viele FFD. der Gattung 10 - Sanität können ihre jährlichen Dienstleistungen in Spitälern absolvieren, wo sie als Stillschleperinnen, Apothekerinnen, Laborantinnen, Arztshelferinnen, in Küche, Eingerie und bei Bugarbeiten tüchtig mitkommen können. Auszubildende FFD. - Gattung 26 und Koch-FFD. könnten in Zeughäusern und als Praktikantinnen in Arbeiter-Kantinen, Wohlfahrtsbüros und Soldatenstuben ein fruchtbares Arbeitsgebiet finden.

Was die Vorschriften für den Dienst der Frau in der Armee anbelangt, so sollten die Befehle, die zurzeit in Kraft stehen, zusammengefaßt und mit den notwendigen Änderungen in ein besonderes Reglement für den Dienst der Frau in der Armee aufgenommen werden. Ein solches Reglement hätte zu enthalten: Rekrutierung, Ausbildung, Verwendung, Dienstleistung, Ausrüstung und Bekleidung, allgemeine Dienstvorschriften. Dies würde ermöglichen, die besonderen Befehle der Frau zu berücksichtigen, und es könnte vertrieben werden, alle Bestimmungen über die männlichen FFD. einfach auf die FFD. zu übertragen.
Die Frage der Bekleidung und Ausrüstung konnte während der Militärdienstzeit noch nicht befriedigend erledigt werden. Mit der Neuordnung des Frauenhilfsdienstes für die Friedenszeit, muß auch die Bekleidung und Ausrüstung der FFD. klar geregelt werden. Wenn die FFD. die gleichen Rechte und Pflichten wie der Wehrmann haben soll, so hat der Bund auch für die Bekleidung und Ausrüstung der FFD. zu sorgen, unter Übernahme der entsprechenden Kosten.
Im Jahre 1941 wurden auf Grund einer Meinung der Sektion Frauenhilfsdienst in den Kantonen FFD.-Verbände gegründet mit dem Zweck, die FFD. außerhalb ihrer Zusammenschlüsse, für militärisch weiterzubilden und die Kameradschaft zu pflegen. Diese Verbände sind heute gut organisiert;

Im Spiegel des Alters

Roman von Elja Wenger
Morgenland-Verlag, Conzett & Huber, Zürich

Und immer wieder lief der Schatten über die Garmanauer. Einmal kam die Frau Farrer zu Tante Adele und machte einen Besuch. Tante Adele rief schnell die Schürze ab, warf sie mir zu, ließ mich in das Wohnzimmer und ging ihrer Freundin entgegen. Ich konnte nicht fort, denn mein Zimmer lag hinter dem der Tante gefangen. Die Frau Farrer erzählte vielerlei Dinge und fragte vielerlei: Wie es der Tochter geht, und wie es meiner Tante Adele geht, und wie es deren Mama geht. Und darauf kamen alle Malen an die Reihe. Ich dachte, daß man das nur aus Höflichkeit tue, denn interessieren könnte es ja keinen Menschen. Ganz zügel, so nebenbei, fing sie an, von dem Herrn aus dem Elß zu erzählen. Wie er ihre Tochter so sehr verehrte und daß er ganz frant für ihr Unbehagen und von der Erwartung, die sie ihn erfüllen werde oder nicht. Ich mußte mich sehr wundern, daß Violette das nicht gleich sagte. Das merkt man doch, ob man jemand lieb hat. Was gibt es da lange zu besinnen? Tante Adele fragte ganz hart und leise, mit einer Stimme wie ein Schotlabenaufbau, ob die Violette nicht vielleicht ganz genau wisse, was sie wollte. Ob sie es vielleicht nicht sagen dürfe? Da riefelte das

Kleid der Frau Farrer im Nebenzimmer und rauschte laut und sie sagte, ja, das sei es eben. Violette wußte es, und das sie das schlimme, daß sie es wisse und daß sie es lasse. Sie, die Eltern, wünschten das gar nicht zu wissen. Früher, zu ihrer Zeit hätten Töchter sich in dieser Beziehung nicht gegen ihre Eltern auflehnen gewagt. Man hätte nicht gefragt, ob sie jemand wollten. Und es sei gut geworden. Eine Weile blieb es nicht in Tantes grünem Zimmer, dann lagte Tante Adele, auch sie hätte nach dem Tode des Vaters geheiratet. Das sei aber nicht gut gewesen und nicht gut geworden. Es sei erst gut geworden, als ihr Mann gestorben. Vorher hätte sie gar nicht gelebt, nur gestorben und gewartet. Ob das vielleicht ein beneidenswertes Schicksal sei? Nein, sagte die Frau Farrer. Nein, das sei es nicht. Aber das liege nicht daran, daß sie sich nicht Hals über Kopf verliebt habe, sondern daran, daß sie und ihr Mann eben nicht zusammengepaßt hätten und ... Ja, ja, ta, ta, ta, sagte Tante Adele. Geheiß? Das wisse man vorher nicht. Nach zehn Jahren, manchmal nach zwanzig wisse man es, und dann sei es zu spät. Die Weibe helfe eben ertragen. Ja, meinte die Mama von Violette, aber einen solchen Rememor lasse man nicht gerne gehen. Der Herr sei ein hübscher, wohlunterrichteter, frommer und sehr reichler Mann. Wenn sie sich vielleicht auch dem Willen der Tante Adele aussehe, so sollte sie doch folgen, daß ein Leben, wie sie selbst es geführt, mit dem ewigen Sparen, der ewigen Stemme, dem ewigen Verlangen aller Wünsche nichts anderes sei als ein mü-

James Gehen im nassen Sand. Davor müsse ihre Violette behütet werden. Ob er ihr unympathisch sei, fragte Tante Adele. Nein, das nicht. Sie wisse ja auch wirklich nicht, ob sie ja sagen wolle. Sie schwante. Tante Adele wollte wissen, ob sie einen andern liebe? Aber sie fragte nicht so groß, wie ich es hier sage. Sie sammelte ein wenig: „Hat sie - wünscht sie - ist vielleicht jemand da, der ihr - den sie -“ Ich merkte, nicht die Frau Farrer. „Siehe, ich merke, was Sie andeuten möchte. Aber ich weiß das nicht. Darüber konnte ich keine Auskunft geben. Ich könnte vielleicht sagen, es glitten schon Vermutungen an mir vorüber, Gedanken, denen ich nicht Gestalt verleihen möchte.“ „Chere amie“, sagte Tante Adele und küßte die Frau Farrer, daß ich es hören konnte. Es rauschte es und trippelte und die Freundinnen nahmen Abschied voneinander. Es wurde still im Nebenzimmer. Ich machte, daß ich hinaus kam, und ging auf die Holzlaube auf der Sonnenseite, wo man Maulbeeren essen konnte, foot man wollte. Sie gingen zu Hunderten durch das grüne, runde Laub.
Einmal, als ich mit Tante Adele dem See entlang ging und es schon ganz dunkel war, begegneten mir Violette, die mit einem Herrn spazierte. Sie lenkte ihr schmares Köpfchen und die Boden fielen ihr zu beiden Seiten des Geflechtes auf die Hände, die sie gefaltet auf der Brust hielt. Der Herr grüßte. Wir gingen weiter. „Weißt du“, sagte ich zu Tante Violette, „was ich glaube?“ „Ja, ich weiß es“, sagte sie. „Caroline oder Belia werden geishabt haben?“ „Nein“, sagte ich. „Das weiß ich von mir selber. An mir ist inwendig

etwas, das spürt solche Sachen.“ Tante Violette lachte. „Dann behalte es auch inwendig“, sagte sie.
Bald darnach kam aber die Caroline und erzählte, nun hätte sich die Violette verlobt, und getrennt abend sei der Brauttag dagewesen und hätte mit Farrer zu Abend gegessen, man hätte die Gäste aneinander hingehen hören. Tante Adele sagte zu Caroline, daß sie es nicht wünsche, daß man von dem zukünftigen Gemahl des Fräulein Violette als von dem „Bridgiden“ rede. Caroline wurde blutrot, denn sie verträgt nicht das leiseste Tabulwort. Darum ging sie auch mit ihr um wie mit einer Schmede ohne Haus, statt daß man mit den Lieben und Freunden sie umginge. Mein, die Bösen, die ichont man, und ich weiß auch warum. Weil man sich fürchtet. Einfach. Und vor Caroline fürchtete ich sogar ihre eigene Herrin. D. ich beneide die Menschen so, vor denen man Angst hat. Aber Tante Violette sagt, man liebe sie dafür nicht. Ja, das schon. Aber es muß doch wunderbar schön sein, wenn alle anderen vor einem zittern.
Ob die Violette auch vor dem Bridgiden zittert? Ich habe sie zusammen gefehen. Sie ging groß und schön neben ihm her und er hing ihr am Arm und schaute zu ihr auf. Sie machte ein freundliches Gesicht, so wie Tante Adele eins macht, wenn der Monsieur de Bury aus Neuenburg auf Besuch kommt. Gerade so sieht Violette den kleinen Mann an. Ich habe bei mir geglaubt, als ich ihn so klein und trumm sah, sei er grade mandmal ganz Luft, ihn zu packen und in die Länge zu ziehen. Aber Tante Violette schalt, als ich das sagte. Es komme darauf an, daß einer gut und geistig sei

Nachdruck verboten

Margery J. Corbett Ashby

E. B. Die Schweizerinnen, denen es möglich sein wird, den Kongress des Weltbundes für Frauen...

Vor mir liegt die Photographie der anmutigen und klugen Frau, noch sprechender aber ist das Erinnerungsbild, das mir geblieben, seitdem sie 1937 in Zürich die internationale Studienwoche des Weltbundes...

Die Verbindung von anmutig-fraulichem Wesen mit großem schädeligen Wissen und mit politischem Glanz ist offenbar natürliches Produkt aus ererbter Anlage...

Im Gegensatz zu vielen andern Kämpfern für Frieden und Freiheit habe ich nur verführt, die hohen Ideale meines Vaterlandes, meiner Eltern...

Mein Vater, Charles Corbett, Geschäftsmann, Rechtsanwalt und Gutsbesitzer, ein sehr beliebter Mann mit seltenem Gedächtnis...

Sie erzählt, daß sie, umflutet vom politischen Leben, mit gleich großer Anteilnahme ihren Universitätsstudien oblag, wie sie sich in soziale und politische Fragen einarbeitete...

Aus ihren Aufzeichnungen in "Führende Frauen Europas", 16 Selbstdarstellungen...



ten, unsere Ideen und Forderungen immer breiteren Boden gewonnen und ein Gesesentwurf nach dem andern dem Unterhause vorgelegt werden konnte...

Als Vertreterin Großbritanniens hat Mrs. Corbett Ashby später Sitzungen des Völkerbundes mitgemacht, sie war Delegierte an der Arbeitskonferenz und sah so aus nächster Stelle die Hindernisse...

Sitzsaktion der Schweizerinnen für hungernde Kinder und Mütter

Wir freuen uns, heute unseren Verehrerinnen einige konkretere und zusammenfassendere Angaben über die Sitzsaktion der Schweizerinnen geben zu können...

- 1. Name unserer Organisation. Wie Sie festgestellt haben werden, dehnten wir den Namen unserer Sitzsaktion auf Kinder und Mütter aus... 2. Der Zentralausschuß legt sich jetzt wie folgt zusammen: Frau G. Hoemmerli, Schindler, Zürich, Präsidentin; Frau S. Binder-Scheller, Zürich, Vizepräsidentin; Frau Dr. A. Homberger-Riechli, Zürich, Quästorin; Frau A. Farner-Hosler, Zürich; Frau E. Gabender, Zürich; Frau S. Biechi, Zürich; Frau S. Ut, Baden; Frau A. Rothbach, Olten; Frau B. Thommen, Basel; Frau Dr. A. Wollenweber, Zürich.

- Mitglieder des erweiterten Zentralausschusses: Frau Dr. Voss-Meyenberger, Sursee; Frau Dr. Debit-Wegli, Bern; Frau M. Hoff-Strauß, Pfäfers; Frau Kohler-Burg, Wetzikon; Frau A. H. Meier, Olten. 3. Sammlung von Naturalgaben. Auch heute noch tut es uns leid, daß wir nicht Lebensmittel teils aus den Vorräten unserer Bewö-

in internationale Angelegenheiten damit zufriedene, allen wohl möglichen guten Willen, das allernächste Verständnis aus Mangel an internationaler Organisation und Führung ungenügend zu verschwenden...

Mit Freude und großem Interesse sehen wir den Tagen entgegen, da es - nach jahrelanger Abzerrung und nach den einschneidenden Ergebnissen, die der Krieg den Frauen so vieler Länder brachte - nun wieder möglich sein wird, daß Schweizerinnen sich mit den führenden Frauen des Auslandes treffen können...

auf die Kondensmilchsammlung.

Die vom 1.-8. Juli in der deutschsprachigen Schweiz durchgeführte Aktion ist das Weltkind und der Teilnehmenden ist im September durchzuführen. In den meisten Kantonen ist die Sammlung, für die erfreulicherweise die Apotheker ihre Geschäfte als Sammelstellen zur Verfügung stellen, schon abgeschlossen...

Die Sammlung von Hülsenfrüchten.

Die mit großen Firmen und Mühlen festgelegten Verhandlungen führten heute nur zu Mißerfolgen. Nun bitten wir Ihnen die freundliche Unterstützung, daß sich die Schämlihe Herzogenbuchsee angeboten hat, alle eingehende Sammelgut für den ganzen Schweiz zu übernehmen...

Die Patetaktion.

Wir hoffen, dank dem Entgegenkommen der Kantonalbehörden, welche sich zu unserer großen Freude bereit erklärt haben, die Rielenarbeit der Abrechnung mit den Spegereigenschaften zu übernehmen (einige Zulagen...

stehen noch aus), diese Aktion ab Ende August für die Dauer von drei Monaten zu starten. Vorgelesen sind jetzt endgültig:

Table with 2 columns: Item, Quantity. 1 Paket A mit rationierten Waren: 100 Gramm Fett, 200 Gramm Kondensmilch, 225 Gramm Käse, 50 Gramm Kakaopulver. 1 Paket B mit couponsfreien Waren: 200 Gramm feinfertige Suppen, 185 Gramm Dörrfleisch, 100 Gramm Nährmittel.

Zur jeden Kauf erhält der Spender eine Quittung. Die Pakete werden jedoch nicht ausgehändigt, sondern das RKL wird anhand der eingehenden Bezugsumsätze die Zuteilungen im Großen machen. Wir rechnen mit der Befreiung von einer Million Pakete.

Don einer Seifenaktion haben wir vorderrhand abgelesen; es ist aber möglich, daß wir später darauf zurückkommen.

4. Die Mc.-Sammlung

Ist im Gange dank der tatkräftigen Unterstützung durch die kantonalen Kriegswirtschaftsämter. Die Lebensmittelkarten-Ausgabestellen sind gebeten worden, Urnen aufzustellen für ganze und halbe Mc. Den einzelnen Frauenverbänden ist es gestattet, unter ihrer eigenen Verantwortung und Kontrolle auch Urnen aufzustellen, falls die Vorschriften genau eingehalten werden. Für jede solche Sammelstelle muß beim Zentralsekretariat, Kantonschulstr. 1, Zürich, eine Bemilligung für die Urnen eingeholt werden, welche durch das RKL, mit einer individuellen Nummer versehen werden. Genaue Anweisungen werden folgen.

Wir planen auch eine Sammlung besonders an den Skiverturen während den Sommerferien und zwar denken wir an einen Sonntag, am wochsam Mc. und Geb gesammelt werden sollen. Wir sind diesbezüglich in Unterhandlung mit dem Präsidenten des Schweizerischen Hoteliervereins. Vorgehen für diese Aktion ist vorläufig der 11. August.

Durch das RKL wurde uns eine sehr günstige Umrechnung der Mc. in Waren zugesichert. Ein Grund mehr, daß wir uns für die erfolgreiche Sammlung einsetzen!

5. Geldsammlung.

Wir möchten nochmals betonen, daß sich die Mc nichts nützen, wenn wir nicht zugleich das Geld sammeln. Wir brauchen nur mindestens 50 Rp. Wir bedürfen, wie schon erwähnt, auch großer Mittel für die Umarbeitung der Hülsenfrüchte und auch für andere Spenden, die sich laufend und unmittelbar für die Aktion ergeben. Darum muß die Geldsammlung mit allem Nachdruck unterstützt werden.

Sie wird im Großen etwa Mitte September einsetzen. Vorkosten können heute schon durch den Zentralsekretariat und ab Anfang August bei den Lebensmittelkarten-Ausgabestellen bezogen werden. Selbstverständlich nehmen wir jederzeit Spenden auch jetzt schon freudig entgegen! Nachdruck VII/2116, Sitzsaktion der Schweizerinnen für hungernde Kinder und Mütter, Zürich.

6. Weitere Aktionen sind im Augenblick noch nicht geplant, es ist aber möglich, daß sich solche aus der allgemeinen Lage ergeben werden, vor allem daraus, wie sich die Weltkarte 1946 und die Lage in den Hungergebieten im nächsten Winter gestalten wird.

7. Die Verteilung im Ausland wird, wie Sie wissen, durch die mit der Schweizerische Spende zusammenarbeitenden Hilfswerke erfolgen. Die Schweizerische Spende und wir waren nicht dabei, daß ein neuer Apparat aufgezogen werden, die bereits gemachten Erfahrungen nochmals durchzuführen müßte. Bei der Verteilung haben wir ein weitgehendes Mitspracherecht.

8. Finanzierung. Für die Befreiung der administrativen Kosten (Zentralsekretariat usw.) konnten wir der Schweizerische Spende ein Budget einreichen, damit unsere Sammelgelder unmittelbar bei hungernden zugutekommen können. Wir bemühen uns die Spenden in jeder Beziehung so niedrig als möglich zu halten, wie wir dies ja seit jeher gewohnt sind.

9. Propaganda. Auch diese haben wir auf das Notwendigste beschränkt, sind darum aber umso mehr auf die direkte Arbeit der Bevölkerung durch unsere Frauencenter, Frauencorps und Frauencentralen angewiesen. Wir glauben darum auf die Ausbannung eines Straßenplakates, das auf 70-100 000 Fr. zu stehen gekommen wäre, verzichten zu können. Kleinere Plakate für Schaufenster und Läden, Flugblätter usw. sind in Vorbereitung.

Die Presse und Radiobearbeitung dürfen wir einer kleinen Kommission übergeben; diese hat sich schon sehr erfolgreich für die Kondensmilchsammlung eingesetzt.

dem sie schrieb, daß sie einfach nicht zu tun imstande sei, was man von ihr erwartete, daß sie es, je näher der Tag ihrer Hochzeit gekommen sei, immer deutlicher gemerkt habe und klar erkannt. Ihr Bräutigam sei ihr widerlich geworden, und sie habe sich mit seinem Wesen und seinem Charakter nicht befremden können. Sie schrieb auch, sie habe sich gefürchtet, sich auszusprechen und den Horn der Eltern zu erregen. Sie bekannte, daß sie sich anfänglich habe locken lassen von dem Reichtum und den Geschenken des Herrn, jetzt habe sie aber bestimmt und gewißlich erkannt, daß sie einen andern liebe, und ihm wolle sie ihre Unabhängigkeit und Sympathie schenken. Er sei aber noch nichts und habe nichts und werde noch lange weder etwas sein noch etwas haben. Sie liebe ihn aber, Das wolle sie jetzt ganz sicher. Sie bitte, ihre zu verzeihen und zu glauben, daß sie schreckliche Tage und Wochen erlebt habe.

Was sollten die Eltern machen? Und was der Herr aus dem Eliaß? Und was der Herr Zuegen mit den beiden Sälces? Sie müßten sich alle wohl überlegen und geben, und die Gatte, die zur Hochzeit gekommen und überall im Dorfe herum untergebracht worden waren, auch. Ihnen bliebe nichts anderes übrig, als heimzukehren, und das Schattenspiel auf Lante Weils Gartenmauer verschwinden. Die Luft wurde verduftet ob dem großen und weitausläufigen Geschwätz, das über St. Blaise sich ausbreitete, Violetole aber war fort und in Sicherheit. Was konnte es ihr anhaben?

Und so lange, wie sie gemeint, daß es dauern würde, bis sie diesen Herrn Mar betreten könne, so lange dauerte es gar nicht. Ich glaube, mich bestimmt zu erinnern, daß man mir erzählt, sie hätte sehr haben. Ob sie aber ihre hochkammrigen Hosen immer noch hat, weiß ich nicht. Eigentlich glaube ich es nicht. (Fortsetzung folgt.)

Grenoble in Zürich

Zur Ausstellung von Werken aus Museum und Bibliothek Grenoble im Kunsthaus Zürich. Die Stadt Verlioz und Stendhals, Grenoble, besitzt in ihrer modernen Gestalt viele Ähnlichkeit mit Zürich, die beiden freundschaftliche Bande verknüpfen mit beiden Städte. Auf Grund dieser Beziehungen war es möglich, trotz den Erschütterungen, die Frankreich durchgemacht hat, innerhalb kurzer Zeit diese schöne Ausstellung im Kunsthaus Zürich zu begründen. Grenoble, die Hauptstadt der Dauphiné, ist alles Kulturzentrum, und die Grande Chartreuse, das alte geistliche berühmte Kloster, sicherte mit seinen handschriftlichen Pflügen und Uebertreibung des Altertums. Aus der Bibliothek der Grande Chartreuse sind Werke zu uns gekommen, wie sie vollständig nie außerhalb Frankreichs gezeigt werden konnten. So erhält der Besucher ein fast vollständiges Bild von der Schriftschöpfung eines mittelalterlichen Klosterbetriebs. Das ist einmal das köstliche Bilderbuch, "Champion des Dames" aus dem Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts ausgelegt,

daneben kleine Kunstwerke von Brevieren und Missalen, gedruckten, illustriert und gebunden von Mönchen der Chartreuse. Aber erstliche Kostspiel geben, daß sich die Schämlihe Herzogenbuchsee angeboten hat, alle eingehende Sammelgut für den ganzen Schweiz zu übernehmen...

Sieben ausgelegte Bronzestatuetten, worunter besonders ein Mars mit der Lanze auffällt, leiten die Ausstellung ein, neben Renoirs "Schäfer Paris" die einzigen plastischen Werke.

Die Gemälde nehmen den weitaus größten Raum ein, die alten Meister sind mit Veronee und Zurbaran einerseits und den Franzosen Georges de la Tour, Philippe de Champaigne und Poussin (ein großer Wert, typisch) andererseits vertreten. Den eigentlichen Kern bilden die Ausstellungen, die Gemälde des neunzehnten und noch mehr des zwanzigsten Jahrhunderts mit der Sammlung Andry-Jacq. Manet, Gauguin und die in aller Kleinheit leuchtenden Muraletto Jongtins - so leuchtend, als seien die Farben noch frisch, dann Bonnard und Matisse, eine fast unabherrschbare Folge moderner Malerei, in der auch ein rätselhafter Utrillo, "Usines en anlieue" und Jules Basquin mit zahlreichen Del's und Kreidzeichnungen nicht fehlen. Georges Brauault in seiner mystischen Glasfenstermalerei und Picasso mit zwei kleinen und zwei großen Werken beschließen die interessante Ausstellung, die bis Ende August geöffnet bleibt und Kunstfreunde aus der ganzen Schweiz einlädt.

Hotel Augustinerhof

St. Peterstraße 8 ZÜRICH Tel. 57722 Zentrale Lage Ruhiges, angenehmes Haus Behagliche Räume Gepflegte Küche Leitung: Schweizer Verband Volkswirtschaft

Advertisement for Helvetia products. Text: 'zum Kochen, die guten Backen Würzen Braten Helvetia Produkte'. Includes an illustration of a woman in traditional dress.

Zusammenfassend möchten wir nochmals betonen, daß die Sammlungen verhältnismäßig wenig unmittelbaren Fraueneinlag erfordern. Die Hauptarbeit liegt beim Zentralsekretariat und bei andern Stellen, wie Kreisgewerkschaftsämtern, Spezialeinzelstellen, Kantonalbanken usw. Umso mehr sollten die Frauen für die Verbreitung der Idee eingepaßt werden, und sie selber sollten auch Jugendliche und Kinder einspannen. Es gibt ungezählte Möglichkeiten, um auf sympathische Art durch Kinder für Kinder werben zu lassen. Wohl will unsere Bevölkerung gerne etwas für das hungernde Ausland tun; trotzdem müssen wir uns sehr anstrengen, unsere Sammlungen bei dem allgemeinen Sammelbetrieb populär zu machen und die Beute für sie zu begeistern. Darum nochmals unsere Bitte:

Helft uns

Das erste Resultat der Kondensmilch-Sammlung, vorerst nur in der deutschsprachigen Schweiz, ist erfreulich. Die Hilfsaktion der Schweizer Frauen für hungernde Kinder und Mütter hat anfangs Juni mit der Kondensmilch-Sammlung begonnen. Wie groß der Widerstand war, den der Aufruf für eine Milchspende in allen Bevölkerungskreisen ausgelöst

hat, zeigt der Augenschein im schweizerischen Sammellager, untergebracht in einer Landi-Gasse in Wolllislihofen. Sie beherbergt heute an die 2500 Kisten, aufgelapelt zu einem Gebirge von Kisten und Kartonschachteln. Der Hauptpart der Sendungen wollte als langsame Fracht in Güterwagen bis zur Halle; Dutzende von Kisten und Paketen wurden auch direkt oder durch die Post im Sammellager abgeliefert. Ein in allen Expeditionen erfahrener Fachmann betreut das Lager. Er übernimmt nach sorgfältiger Kontrolle der Versandpapiere das Frachtgut und registriert alle Sendungen nach Aufgabeort und Inhalt. Es ist erfreulich zu sehen, wie sorgfältig die Kisten im allgemeinen verpackt wurden. Viele Kisten — es finden sich darunter alle Größen und Formate — können ohne weiteres die Reise in die Notgebiete im Ausland antreten. Zu sehr belasteten Kisten und mancher etwas schweren Kartonschachtel wurde freilich der oft vier bis fünf Tage beanspruchende Bahntransport ins Sammellager zum Verhängnis. Da die Sendungen in tadellosem Zustand an ihrem Bestimmungsort eintrafen sollen, werden alle beschädigten Kisten ausgeschieden. In der improvisierten Werkstatt finden einige Arbeiter damit beschäftigt, gebohrte Kisten

zu reparieren, während andere Arbeiter den Inhalt auseinandergefällener Kisten und Schachteln in neue starke Kisten verpacken, die von einer Zürcher Firma freundlicherweise gestiftet wurden. Mit 54 630 Büchsen — davon wurden 33 714 Büchsen von der Zürcher Stadt-Bevölkerung gespendet — darf das Sammelergebnis im Kanton Zürich als hocherfreulich bezeichnet werden. Noch sind längst nicht alle erwarteten Sendungen aus den verschiedenen Landesstellen eingetroffen. Das endgültige Ergebnis der schweizerischen Kondensmilch-Sammlung werden wir unsern Lesern voraussichtlich nächste Woche melden können.

Radio-Sendungen für die Frauen

sr. In der Sendung „Kleine Frauenprobleme“, die Montag, den 5. August um 13.30 Uhr zu Gehör gebracht wird, spricht Helina Benz über „Möchtest Du vernünftig?“ und Gerda Frey über „Sagst du oder nicht?“. „Sinnvolle auf neue Bücher“ werden Mittwoch, den 7. August um 13.25 Uhr vermittelt, und um 13.30 Uhr werden anschließend in der „Bühnen- und Biereinführung“ Werke von Mozart auf Schallplatten übertragen. Um 18.00 Uhr gleichen Tags wird aus dem neuen Buch „Clairdamp“, von Margot Schärer, vorgelesen, und um 18.20 Uhr erlingen



Reisen von Chopin, Schubert, Brahms und Debussy. Die Sendung „Notiers und probiers“ behandelt Donnerstag, den 8. August die Kapitel: „Blinde Spiegel“, „Buntes Mädel“, „Man nehme...“, „Fragen Sie“, mit Antworten. Gleichen Tags um 18.00 Uhr spricht Carl Stemmer über das Thema „Kind und Tier“. Am Freitag, den 9. August um 13.20 Uhr vermittelt wird, hören wie die Stimme von Maria Anderjaska. Anschließend um 13.30 Uhr plaudert Margareta Marbach „Bum Stuid uneres: Kinder“. Um 18.55 Uhr gleichen Tags singen Schweizer Kinderchöre allerlei Schweizerlieder und ein englischer Knabe Mendelssohns „Hör mein Flehen“.

Reaktion

Frau El. Studer v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 268 69.

Verlag

Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. h. c. Elise Jüstin-Spiller, Rütliweg (Zürich)



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!



SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH
Näschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

SCHAFFHAUSER WOLLE



ZÜRICH I
Theaterstrasse 2
Tel. 24 26 78

Schöne Hüte

Das Vertrauenshaus für **BETT-TISCH- und KÜCHENWASCHE** in Leinen und Halbleinen

Leinenweberei Bern AG., Bern
City-Haus Bubenbergplatz 7

Giger-Kaffee

ist **Qualitäts-Kaffee**



HANS GIGER, BERN

Lebensmittel-Großimport
Gutenbergsstraße 3 Telefon 2 27 35



Suber

Die auswechselbaren sind grosse Helfer im Haushalt. Hände schonend, praktisch, hygienisch. Godeflamer Geschirrbürste.
ERHÄLTICH IN HAUSHALTUNGS-GESCHÄFTEN. SÄMTLICHE ARTIKEL SIND PATENTIERT. Fabrikation L. Behold, Zürich 2, Wolllihofen.

Detektiv Lier

Streng diskret. Erstes Spezialbüro. Lüftet alle Geheimnisse.
Tel. 23 29 18
Löwenstr. 56 v. Bahnhof ZÜRICH I
Detektiv d. Stadt Zürich u. Fremdenpolizei.
34 Jahre Praxis



Der heimelige **Teerraum** Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN ZÜRICH



Marmiler Obstessig
vorteilhaft in Preis und Qualität

Der Milchstrecker

Die Friedensqualität ist seit jeher landesbekannt
Der Friedenspreis aber hat durchschlagend gewirkt

Überall stellt man sich erstaunt die Frage: Wie ist es möglich, bei der gewaltigen Teuerung der Rohmaterialien und der gestiegenen Löhne heute den selben Preis wie 1929 zu machen, für dasselbe Produkt, in derselben Verpackung, bei derselben Verkaufsweise? Es gibt nur eine Antwort:
Das ist eben ein Migros-Geheimnis

Zum Friedenspreis von 1929

Eimalzin 500 g-Büchse **2.50**

1 Liter Milch
+ 1 Liter aufgelöstes Eimalzin
= 2 Liter la Frühstückstrank

Der Rappen-Sparer

Die kluge Hausfrau hat es herausgefunden:

1. Das Eimalzin ist zu einem Sparartikel geworden.
2. Erfrischung durch Eimalzin kalt ist gleichzeitig Ernährung.

MIGROS

Genossenschaft

PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7 TELEFON 32 44 61

KOCH-KURS

Beginn 1. Oktober vormittags
Dauer: 6 Wochen

Zeitgemässe und gepflegte Küche, 4. Auflage des Kochbuches (Selbstverlag)

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

DELIKATESSEN

Tafel Früchte
Weine, Spirituosen



ALLE FEINEN LEBENS-MITTEL

In- und ausl. Spezialitäten

ZÜRICH 1, AUGUSTINERGASSE 44, Tel. 25 12 33



Chemische Waschanstalt
Alouder-Kurberey
Pedolin CHUR
1881

Kunststofferei

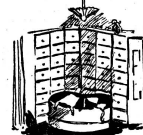
von beschädigten Militär-, Herren- u. Damenkleidern, Seiden-, Woll- u. Trikotsachen, Tüll, sowie sämtliche Teppiche u. Decken
Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze (gegr. 1915)

Frau M. Weib, Zürich 1, Stadelhoferstr. 42, im Laden Tel. 32 31 35

Ausbildung von Kinder-Pfegerinnen

Das Kinderheim Tempelacker in St. Gallen nimmt je im Spätherbst und im Frühjahr eine Anzahl Schülerinnen auf zur Ausbildung in der Wochen- und Säuglingspflege. Das Diplom, das nach zweijährigem Kurs verabreicht wird, berechtigt zur Aufnahme in den Schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Verband. Aerztliche Leitung: Dr. Walter Hoffmann, Kinderarzt. Auskunft und Prospekte durch die Oberschwester V. Lätty. Anmeldungen an den Präsidenten der Kommission: K 2249 B

Pfr. Dr. Jakobus Weidenmann
Steingrüblistraße 1 St. Gallen



Im «Scandale»-Verkaufsaum

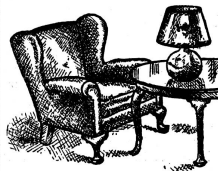
zeigt man Ihnen jetzt die neuesten Modelle dieser weltbekannten Häufigkeit... und auch die unübertrefflich soliden, eleganten Nylon-Baumhaare.



Bliesbergweg 6, Zürich und in guten Spezialgeschäften

Institut MINERVA Zürich

Vorbereitung auf Universität
Eidg. Techn. Hochschule
Handelsabteilung
Arztgehilfenkurs



Spezialwerkstätte für gediegene **Polstermöbel Vorhänge** gute Bettinhalte aparte und vorteilhafte Stoffauswahl
A. Luginbühl
Innendekoration
Rämistr. 38, b. Plauen
ZÜRICH
Telephon 32 78 26



ZÜRICH, Fraumünsterstr. 8, Tel. 25 37 30